

fiß des Jahrhundertalters „Vandredes“ nicht, um Anhängen zu gewinnen.

Umsonst müssen wir aber gegen dieses an sich schon unerschütterliche Verbot protestieren, als es zu den elementarsten Rechten der Bürgerschaft gehört, über die blutigen Verbrechen, die die ganze Stadt in Aufregung brachte, öffentlich Aufklärung zu erhalten. Allerdings hätte die Polizei zu fürchten: Es könnten einige von denen, deren Klagen gerichtet und gehoben worden, aufstehen und dem empörten Volke ihre Münden zeigen! Es könnten „friedliche Bürgerleser“, wie sie in manchen hiesigen Blättern so gern gitiert werden, sich erheben und die Verfolgungen schildern, denen sie ausgesetzt wurden von Straße zu Straße, von Haus zu Haus.

Es könnte auch öffentlich die Tatsache konstatiert werden, daß Schulente in die Häuser eingedrungen sind, auf den Treppen und den Böden die Hülfsdienste noch misshandeln, ja es könnte auch die Tatsache erwähnt werden, daß dem zwanzigjährigen Vierfüßler Biwald auf der Treppe zu seiner Wohnung die Hand abgehauen wurde, während der Polizeibericht in den bürgerlichen Blättern der Wahrheit zuwider behauptete, dieser fürchtbare Polizeiheld sei gefangen, als der Mann — das Pferd eines Verurteilten beim Zügel packte!

Alles das hätte die Polizei zu fürchten, und deshalb ist das Verbot der Versammlungen zu bestehen. Aber es bleibt trotzdem eine echt Preussische Polizeimaßnahme, gegen die zwar der Weg der Beschwerde beschritten wird, die aber die Billigung der höheren Instanzen sicher ebenso findet, wie frühere ähnliche Verträge des Herrn Bismarck.

Für die Arbeiterchaft und die Verletzten aller Berufs erweist das Verbot aber auch neue, daß in Preußen die Polizei die Herrin der Welt ist. Versammlungen stehen jedem Preußen frei — wenn die Polizei es erlaubt. Und jeder darf seiner geliebten Glieder sich erfreuen, so lange der Polizeifisbel es gestattet.

Dem solche Vorurteile die Augen nicht öffnen, dem ist nicht zu helfen. Unsere Genossen werden die Zeit zu nutzen wissen, um recht viele Blinde — sehend zu machen!

Der Herr der Reaktion.

Die sozialdemokratische Behauptung, daß Preußen als der Herr der Reaktion in der ganzen Welt geholt und verachtet werde, hat jetzt von sehr unüberwindlicher Seite eine un erwartete Befestigung erfahren. Es ist nicht anders als der russische Ministerpräsident Graf Serjus Witte, der sich zu einem deutschen Zeitungs-Beichtstuhler in diesem Sinne geäußert hat. Der Petersburger Korrespondent der „Wostok“ in Petersburg hatte mit dem Grafen eine Unterredung, in deren Verlauf das Gespräch auch auf die auswärtige Politik kam. Darüber erzählt er selbst:

Ich bemerkte, es ist sehr schmerzlich zu sehen, wie unfreundlich sich die russische fortgeschrittene Presse gegen Deutschland verhalte, nachdem die deutsche fortgeschrittene Presse die reaktionäre russische Regierung bekämpft habe. (?)

„Ach, das darf Sie nicht Wunder nehmen“, antwortete Graf Witte, „die Russen sind demokratisch, die Deutschen aber aristokratisch. Die russische Gesellschaft will eine Parlamentsregierung haben, und die russische Regierung weiß immer auf Preußen hin, das auch keine solche habe.“

Preußen hat es also nach dem einmündigen Zeugnisse des Lieblings der deutschen liberalen Presse — so „bekämpft“ sie die reaktionäre russische Regierung! — schon soweit gebracht, ein russisches Mischritts-Verbild zu sein. Der reaktionäre Kurs, der hier gefahren wird, macht sich als Hemmnis des Fortschritts auch für das gedehnte russische Volk empfindlich. Reaktionshaß und Preußenhaß sind in der ganzen Welt ein und dasselbe geworden. Was haben die Russen davon, wenn die „deutsche fortgeschrittene Presse“ immer sie über Haupt tut, die russische Reaktion aus sicherer Ferne bekämpft, während sie bei den preussischen Zeitungen „Wohlfahrt konvertiert und dem preussisch-deutschen Selbstherrschertum byzantinische Färbungen darbringt“?

Unser „brillanter“ Sekundant.

Seit der italienische Dreißigdenner auf telegraphischen Wege den Abfischeren erhalten hat, ist es besonders wichtig und interessant, den einzigen Freund, der uns auf Gottes weiter Erde nicht geliebt ist, recht genau kennen zu lernen: nämlich den österreich-ungarischen Doppelkaiser und seinen Franz Joseph, der in deutsch-österreichischen Angelegenheiten unser erhabene Verbündeter und unser Freund und unser Monarchen recht ausgiebig gefeiert zu werden pflegt. Dieser erhabene Weise erscheint allerdings in den Memoiren des preussischen Grafen Bernstorff, die eben vom offiziellen Berliner Verlag C. S. Mittler u. Sohn auf den Büchermarkt gebracht werden, in wesentlich anderem Lichte, als in jenen Artikeln, die in den letzten Jahren zum 18. August in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung zu lesen waren. Die Gemahlin des Grafen Bernstorff (der im Jahre 1848 als preussischer Gesandter in Wien lebte), schildert nämlich den damals 18jährigen jungen Mann in folgender absonderlichen Weise:

Der Kaiser ist zu merklich; er wiederholt alles, was die Kaiserin sagt, erst deutsch, dann französisch und mit der Bewusstheit einer Eifer. Als wir uns schon „a recoules“ (rückwärts tretend), wie es das Voltareonell vorwärts) entfernten, murmelte er immer noch: „Comtesse Bernstorff charme d'avoir fait vos connaissances“ und gleich darauf auf deutsch: „Gräfin Bernstorff, sehr erfreut. Sie kennen gelernt zu haben. Uebrigens, so schwach er auch geistig sein mag, halte ich ihn nicht für ganz habet (Bildnis), denn als zum Beispiel die Kaiserin von Frau v. Sackwitz die Antwort erhielt, sie habe den Sommer zum Teil in Wien zugebracht, sagte er mir: „kenne ich es nicht.“ Dies war doch eine ganz zusammenhängende Phrase, die man ihm unmöglich hätte einzuwenden können. Er hat einen sehr großen Kopf und merkwürdig kleine Hände und Füße. Die Augen verdrückt er manchmal seltsam, wenn er die Kaiserin zur Konversation zur Hilfe rief.

Damals war dieser letzte Hehle auf dem Kaiserthron achtzehn Jahre alt, jetzt ist er sechszwanzig und achtundzwanzig Jahre lang hat er inwärtigen sein Reich regiert. Die österreichischen Schulbücher fügen hinzu: „weise und glückselig.“ Und jetzt erscheint, von bürgerlichen „dreißigdenner“-freundlichen Blättern, wie dem Berl. Tageblatt, begierig aufgegriffen, in einem offiziellen preussischen Verlag eine Schilderung, die diesen letzten Friedensfürsten als vollkommenen Frenn darstellt. Und das ist der einzige Freund, den wir auf der ganzen Welt besitzen.

Die sechs tugendhaften Jungfrauen. Die Deutsche Tageszeitung veröffentlicht eine Grenzfeste von Reichstags-Wahlkreisen, in denen die Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen wenig oder gar keine Stimmen erhalten. Es sind das 26 meist recht weit östlich gelegene Kreise, in

denen die „Unruhpartei“ um 500—1000 Stimmen mehr konnten, ihnen folgen 39 Kreise mit 100—500 roten Stimmentzetteln, sechs ganz unbedeutende Kreise der Reize glanzvoll ab. Es sind das die Kreise Schyrum-Schrodo, Breichen, Oltrow, Daun-Prüm, Hobern und Saarburg-Salzburg. Das sind also die sechs tugendhaften Jungfrauen des Deutschen Reiches; leider aber sind drei von ihnen Vollinnen, eine — man denke — sogar eine Französin (Elsässerin) und nur zwei sind Deutsche, die eine lutherisch und die andere päpstlich. Benützend diese beiden wären also des Ordens pour le mérite würdig. Und scheint aus dieser kleinen Statistik, die Polen und Franzosen als zuverlässigste Begleiter der Sozialdemokratie zeigt, hervorzugehen, daß der Unruhgedanke eigentlich gar nicht so „undeutsch“ ist, wie die Deutsche Tageszeitung sonst behauptet.

Wie uns Rußland behandelt. Auf deutschem Gebiet, bei Schwabmühl in Oberösterreich ist dieser Tage ein politischer Flüchtling von russischen Soldaten erschossen worden. Der Unglückliche war seinen Säugern entzogen und hatte die deutsche Grenze, die rettende Grenze bereits überschritten, als ihn der Schuß eines Kosaken tötete.

Das ist wieder einer der blutigen Grenzverfälle, wie sie seit Jahr und Tag wiederholt ereignet haben. Im Sommer 1904 wurde auf deutsche Grenzposten geschossen, die sich auf einer Ruderpartei in den russischen Arm eines Grenzflusses verirrt hatten. Im Sommer 1905 tötete ein russischer Soldat einen zwanzigjährigen deutschen Schulknaben auf deutschem Gebiet, weil ihn der Knabe im Spiel über die Grenze hinaus durch die Färbchen gelockt hatte. Da sich die deutsche Regierung der eigenen Untertanen nicht annimmt, die russischen Grenzverbrechen zur Heiligkeit dienen, ist es kein Wunder, wenn russische Grenzsoldaten russische Flüchtlinge auf deutschem Gebiete für vogel-feld halten.

Rußland hat noch Westen keine Grenze. Die Tägliche Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit, daß deutsche Reichsangehörige von Seiten der russischen Regierung auf keine Entschädigung für in Rußland erlittenen Schäden zu rechnen haben.

Wegen Kaiserbeerdigung und Wäberlandes wurde in Halle der Arbeiter Otto zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Stich vor Schulknaben. Wegen mehrerer alte groben Amtsmissbrauchs, bestehend in jäherer Mißhandlung nutzloser Bürger wurde der Polizeigehilfe Berger in Köpenick von der Strafkammer des Landgerichts II in Berlin zu insgesamt einem Jahre drei Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurde dem Angeklagten die Polizeigelt zur Verbüßung öffentlicher Werke auf die Dauer von fünf Jahren abgeprochen.

Ein schwer betrunkenen Ritter leitete in München die Aufforderung zweier Schulente, ihnen zu folgen, seine Folge und setzte seiner Verhaltung Widerstand entgegen. Darauf zog der eine der Schulente blant und verlegte dem Betrunkenen zwei Säbelhiebe über den linken Arm, so daß der Ritter, nachdem der Hand bis zur Hälfte abgehauen wurde, nach dem ärmstlichen Klinik verbracht, mußte zu einer Amputation des linken Fingers geschritten werden. Am zweiten Tage trat an dem verletzten Arm Blutvergiftung ein, so daß ein weiterer operativer Eingriff notwendig war. Nach achtwöchentlichem Aufenthalt wurde der Ritter aus der Klinik entlassen. Der damals Betrunkenen ist nun zeitlich ein Krüppel. Der linke Arm und die Hand sind total unbrauchbar, da sämtliche Sehnen durchschnitten sind, die Hand ist gräßlich verunstaltet.

Die Staatsanwaltschaft scheidet — nicht gegen den schlagenden Schutzmann sondern gegen den zum Krüppel gewordenen Ritter ein. Das Landgericht lehnte jedoch die Eröffnung des Verfahrens wegen Wäberlandes gegen die Staatsgewalt ab, weil der Ritter zur Zeit der Tat zweifellos sich in zurechnungsunfähigen Zustande befand. Anmerkung hat der Ritter Strafantrag gegen den schlagenden Schutzmann gestellt. Das Justizdenksachen des Ritters eignete sich just um dieselbe Zeit, als der bayrische Polizeiminister v. Feilich in bayrischen Landtag der Ansicht Ausdruck gab, die ganze Welt beneide München um seine Schutzmannschaft.

Ein Militärhändler. Die Unterhändler wegen des Verkaufs alter Militärgewehre ziehen immer noch mehrere Kreise. Diezeitliche, die bereits verhaftet sind, sondern an, auch ihre Hintermänner zu nennen. Neuerdings wurde daraufhin auch ein Zeugkulant in Spandau in Untersuchungshaft genommen. In der Gausstraße in Berlin wurden vor einigen Tagen ganze Kisten voll Gemeinlichkeitsgehörten. Ein Arbeiter D., der in den Militär-Verhältnissen zu Spandau beschäftigt war, hatte kurz vor seiner Verhaftung die alten Geschloß von Gensleben 2000 L in Kisten verpackt und durch einen Fußknecht mit sechs Arbeitern nach einem eigens dazu gemieteten Keller in der Gausstraße bringen lassen. Die ganzen Wägenabgaben wurden hier beichlagnahm. Auch Munition und alte Säbel wurden im Keller gefunden und mit Beschlag belegt. In dem Hause, wo der Verkaufste D. wohnte, fand man noch 40 vollfähige Gewehre. Die alten Gewehre wurden vor langen Zeit ohne die Schloßer verhandelt. Diese sollten verändert werden, gelangten aber auf Umwegen durch ungetreue Arbeiter und Angehörte der Militärverwaltung doch in den Handel und wurden in die Gewehre wieder eingetaucht. Es ist festzustellen, daß andere Besitzer unendlich erworbenen Gewehre jetzt verachten, die bei belandenen Völk nach dem Auslande abzugeben. Wie es scheint, auch mit Erfolg, denn kürzlich erhielten die Behörden Kenntnis von einem solchen Transport nach der belandenen Grenze zu. Man verfuhr noch, ihn aufzuhalten; die telegraphische Weisung kam aber schon zu spät, die Sendung hatte die Grenze bereits überschritten.

Inland.

Deutsches. Für die Einführung des allgemeinen Wahlrechts ist mehrenorts jetzt auch die Stimmen in bürgerlichen Parteien. So hat sich der deutsch-fortschrittliche Abgeordnete von Berlin, der durch seine Ostraktionstende in den Tagen der Boden-Mäße bekannt geworden ist, Lecher in einer Rede vor seinen Wählern mit donnerschwerer Entschiedenheit für das allgemeine Wahlrecht ausgesprochen. Er betonte namentlich, daß erst dann auf eine für Ostreich günstige Regelung der brennenden Fragestellung besetzt werden dürfe, wenn durch das allgemeine Wahlrecht ein wirkliches Volkparlament geschaffen ist, das in der Lage wäre, ganz anders als das alteschwache Kurien-Parlament aufzutreten.“ Durch das Beispiel Ungarns sei zwar die Situation des Kabinetts Gausch verschlechtert, dagegen die Chancen der Reform verbessert. Wie in Ungarn Kronen und Koalition vor der Sozialdemokratie des allgemeinen Wahlrechts sich gebietet habe, so könne auch nur das allgemeine Wahlrecht Ostreichs Verhängung berechtigen. — Im gleichen Sinne sprach sich der zweite Abgeordnete von Berlin,

Baron D'Overst, aus. Die Verfassung habe in einer Resolution beiden Reihern ihre Zustimmung erteilt.

— Raab berichtigte die Muffern. Die Polizei in Prag verbot den Anschlag der sozialistischen Plakate, in denen der Einbruch an der Majer aufgeführt wird, mit der Begründung, daß der Inhalt des Auftrages zu Ungeheuerlichkeiten „zweite“ und Mißverständnisse befürchten lasse.

Italien. Vesuv und Ministerkrisis. Die vielfache und geäußerte Erbitterung der nepolitischen Deputierten über die Ausweisung, die der Ministerpräsident Sominio gelegentlich der Vesuv-Katastrophen über den Kammerismus in Rom gelan hat, wird von den antihybrigen Giolitti mit Fortschritt angelegentlich geschätzt. Vielleicht kommt es nach den Austerien zu einer neuen großen Krise aus dem Ministerium. Dem sehr ungewissen Ausgang dieser Krise ist die Minister-Selbst dürfte die sozialistische Kammergruppe nicht bis ans Herz gegenüber stehen. Ihr anfänglicher Enthusiasmus für das „Reform-Ministerium“ ist längst abgeklüht.

Zur Revolution in Rußland.

Die Dumakomodie. Vor Zusammentritt der Duma wird das Verfassungsgebot veröffentlicht werden. Wie aus guter Quelle verlautet, bildet dieses Gebot eine teilweise, mit Götterkennungen versehenen Wiedergabe des Reichstagsgesetzes. Danach hat außer dem Monarchen niemand das Recht, die Initiative zu einer Veränderung der Verfassung zu erheben. Das Interpellationsrecht wird praktisch beseitigt und die Befugnis der Regierung zur Schaffung von temporären Gesetzen erweitert.

Die Bauern unter der Herrschaft des Säbels. Die offizielle Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Man hatte Unruhen der Landbevölkerung angekündigt, die bei Beginn der Feldarbeiten im Frühling ausbrechen sollten. Im ganzen Reich herrscht aber vollständige Ruhe. Die Petersburger Telegraphen-Agentur hat sich ein maßgebendes Persönlichkeitsvermögen, um Aufschluß über die Möglichkeit von Unruhen zu erhalten. Sie hat die Auskunft erhalten, daß jede Möglichkeit von Unruhen ausgeschlossen ist. Die Truppen sind an verschiedenen Orten des Reiches beibehalten worden. In der Art wo man im Vergleich zum Dezember 1905. Abgehoben davon, daß Truppen aus dem äußersten Osten zurückgezogen sind, ist die Arme auch durch Rekruten verstärkt worden, die schon die nötige Ausbildung erhalten haben, wenn die Rekruten zur Entlassung kommen. Die Polizei ist den letzten Verhältnissen entsprechend vollständig militärisch organisiert worden und durch 55 000 Mann verstärkt worden. Eine neue Verteilung der ganzen Arme ist durch eine Sonderkommission unter dem Vorsitz des Grafen Witte erfolgt, um die Truppen nach Orten zu verlegen oder dort zu verstärken, wo irgendwelche Möglichkeit von Unruhen bestand. Graf Witte hat übrigens einen Kredit von 7 1/2 Millionen Rubel verlangt, um Ende April eine Anzahl Armeekorps mobilisieren zu können. Die Mobilmachung richtet sich jedenfalls auch gegen die Landbevölkerung.

In den Gouvernements Warschau und Petrikau befinden sich die Landarbeiter im Aufstand.

Gewerkschaftliches.

Metallarbeiterbewegung. Der Gesamtverband deutscher Metallarbeiter hat am Freitag, den 20. April er, eine Ausschreibung abgegeben, in welcher die vom Deutschen Metallarbeiter-Verband ins Werk gesetzten Streiks von Eisen- und Stahlbetriebern und die daraus entstandenen Ausperrungen einer Verprechung unterzogen wurden. Die Angelegenheit soll in dieser Woche in allen Bezirksverbänden weiter beraten werden, und am 2. Mai soll der Ausschuss des Gesamtverbandes deutscher Metallarbeiter wieder zusammentreten, um darüber Beschluß zu fassen, in welcher Weise den angegriffenen Bezirksverbänden Hilfe gebracht werden soll. Es kann sich dann um sehr folgenreichere Beschüsse handeln. — Der Verband sächsischer Metallarbeiter hielt ebenfalls eine Sitzung ab, in der wiederum bestimmt ausgesprochen wurde, daß die vergangenen Mittwoch erfolgte Ausperrung von etwa 5500 organisierten Metallarbeitern in Breslau nur ausfinden werden, wenn die Arbeit nicht aufhört. In Breslau sind die letzten Arbeiter in der Besaggenstraße 26 Schmelze und Hilfsarbeiter die Arbeit nieder. — Der Formneraustomb und die damit zusammenhängende Ausperrung der organisierten Metallarbeiter im Bezirke des Kreisamptmannschafts Dresden geht voraussichtlich zu Ende. In einer von etwa 1200 Metallarbeitern besuchten Versammlung wurde eine Kommission gewählt, die sofort mit ihren Forderungen wegen Beilegung des Ausperrandes in Verbindung treten soll. — In Wäglhäuser in Göttingen wurde 400 Arbeiter der Firma Glöck durch Anschlag bekannt gemacht, daß sämtliche Arbeiter der Wäglhäuser und Erntehilfsbetriebern am 28. d. M. gekündigt ist, weil infolge der Ausperrung in Dresden kein Fuß mehr erhältlich ist.

Baugewerbe. Die Zimmerer in Satzungen sind in den Aufstand getreten. Sie fordern die Erhöhung des Stundenlohnes von 35 auf 40 Pf. — Fast neun Zehntel aller Maurer in Götting haben die Arbeit niedergelegt. Außer den Maurern streikt auch der größte Teil der Dachstuhlarbeiter. Auch die Zimmerleute wollen in den Aufstand treten. — Die ausgeperrten Maurer in Posen beschließen, zum Angebotsstreik überzugehen. Sie haben die Lohnforderung auf 55 Pf. pro Stunde erhöht. Die Arbeitgeber beschloßen, Italiener zu engagieren.

Die Steinbrüder der Firma F. A. Brodman in Leipzig kündigen, weil ihnen die Firma die Forderungen einer zehnjährigen Lohnerhöhung, einer wöchentlichen Arbeitszeit von 53 Stunden und der Freigabe des 1. Mai zu bewilligen, verweigert. — In Wreslau streiken 100 Lithographen und Steinbrüder.

Die Maler in Halberstadt sind erneut in den Aufstand getreten. Der Kupferstreik in Magdeburg ist beinahe glos beendet.

Verantwortlicher Redakteur: H. Wolfenbühl in Halle.

Beiz.

Die Anstaltsstelle Beiz in allen gewerblichen und gewerkschaftlichen Angelegenheiten über Alters-, Invaliden- und Unfallversicherung, Mißfragen, Dienstboten-Angelegenheiten u. s. w. befindet sich in der Ritterstraße 18 und ist geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag von 6—8 Uhr abends.

H. ELKAN

Kaufhaus Halle a. S. Leipzigerstrasse 87.

Mittwoch

beginnend.

Nur solange Vorrat!

Ausnahme-Tage!

Mittwoch

beginnend.

Nur solange Vorrat!

Nehmen Sie die Vorteile dieser Offerte wahr!

Zum Verkauf kommen

850 Knaben-Anzüge	für das Alter von 8-12 Jahren Blusen- u. Jackett-Anzüge. Eleganteste Verarbeitung.	Serie I. Wert bis 3 ⁵⁰ Mtr. 6 ⁵⁰	Sonstiger Wert bis 4 ⁵⁰ Mtr. 9 ⁵⁰
	100 Burschen-Anzüge	aus guten Stoffen und sauberster Verarbeitung.	jetzt 6 ⁵⁰ Mtr. Sonstiger Wert bis Mk. 12.

Diese erwähnten 950 Anzüge sind ausnahmsweise billig und lohnt es sich, seinen Bedarf jetzt zu decken.

Mehrere Hundert

Kinder-Schürzen

Serie I	Serie II
40 Pf.	70 Pf.
für das Alter von 3-6 Jahren.	für das Alter von 7-10 Jahren.

Mehrere Tausend u. Abschnitte aus all. Abteilungen

Reste

Wollstoffe, Waschstoffe, Handtücher, Bettzeuge, Damast, Hemdentuch, Kleider- und Hemden-Barchente, Schürzenstoffe, Kleider-Gingham, Schürzen- und Kleiderdrucke, Gardinen- u. Wachstuch-Reste!

Mehrere Hundert

Korsetts

Pariser Nieder	Gutes Drell-Korsett
90 Pf.	90 Pf.
Wert sonst 1.10, 1.35, 1.50.	Wert sonst 1.10, 1.35, 1.50.

Ein Posten Musseline im Rest Mtr. 28-40 Pf.

Mehrere Hundert Meter Kostümstoffe, 120 cm breit, jetzt Mtr. 1.20
sonstiger Wert Meter bis 3.00.

Mein diesjähriger

Damen-Putz-Abteilung

erfreut sich in diesem Jahre eines besonders grossen Zuspruches, da nur modernste Façons zu billigsten Preisen zum Verkauf bringe.



Ein Posten Engl. garnierter Damen-Hüte wird, solange Vorrat, mit 1 Mk. das Stück verkauft.

Ausnahme-Preise!!

Wirtschafts-Abteilung.

Ausnahme-Preise!!

- | | | | | | |
|-------------------------------|--------|--|--------|--|--------|
| 6 Glas-Kompottteller | 25 Pf. | 1 Kaffeekanne | 45 Pf. | 1 Satz Schüsseln, weiß, 6 Stück | 88 Pf. |
| 1 Glas-Butterdose | 25 Pf. | Nudelroller, Zwiebelmischer | 45 Pf. | 1 Waschbrett mit Beine u. Klammern | 88 Pf. |
| Wasserflasche mit 2 Gläsern | 25 Pf. | Satz Schüsseln, 4 Stück | 45 Pf. | 1 Salz- oder Mehl-Fass, Zwiebelmischer | 88 Pf. |
| 4 tiefe Teller | 25 Pf. | 1 Kinder-Ess-Service, besterzt | 45 Pf. | 1 Sand-, Soda- u. Seifenbehälter, besterzt | 88 Pf. |
| 1 Schuhwischkasten mit Bürste | 25 Pf. | 1 Handtuchhalter mit Wäscheaufhängern | 45 Pf. | 1 Deckelhalter mit Deckeln | 88 Pf. |
| 1 Besteck, Messer und Gabel | 25 Pf. | 1 Brotmesser, 1 Küchenmesser, 1 Kartoffelschäler | 45 Pf. | 1 Bauerntisch, Holz | 88 Pf. |

Ausgabestelle sämtlicher Konsum-Marken, auch Neantzen-Konsum oder Marken der Rabatt-Spar-Vereinigung. Auf Wunsch 5% in bar.

Maifeier 1906

in Halle a. S.

Wiederum begeht das internationale Proletariat seinen Weltfeiertag, wiederum muß die klassenbewußte Arbeiterschaft durch Arbeitsruhe den herrschenden Klassen beweisen, daß sie bereit ist, für ihre Ideale zu kämpfen.

Ebenso wie in früheren Jahren erhält die diesjährige

Maifeier

vornehmlich durch **Arbeitsruhe** ihre eigentliche Bedeutung und werden die Feiern den zum vollzähligen Besuch der veranstalteten Festlichkeiten aufgefordert.

Am 1. Mai vormittags 10 Uhr im Bellevue

Demonstrations-Versammlung.

Nachmittags im Volkspark, Burgstrasse

Grosses Volks-Fest

(Konzert, Gesangs-Vorträge und Kinder-Belustigungen).

Abends 8 Uhr im Bellevue:

öffentl. Volks-Versammlung

In beiden Versammlungen Referent: Reichstagsabgeordneter Genosse **Kunert.**

Parteiengenossen und Genossinnen!

Zeigt durch imposante Beteiligung an den beiden Versammlungen wie auch an dem Volksfest, daß der Protest gegen die heutige kapitalistische Wirtschaftsweise sich als ein nachhaltiger und bedeutungsvoller gestaltet. Deshalb auf zur Agitation für

**Mehr Arbeiterschutz! Verkürzung der Arbeitszeit!
Hoch der Achttundentag!**

Der Vertrauensmann.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 95.

Salle a. S., Mittwoch den 25. April 1906.

17. Jahrg.

Bergarbeiter-Streik in Mitteldeutschland.

Zeitg. den 22. April.

Die Situation ist auch heute noch dieselbe wie am Schluss der vorigen Woche, d. h. es sind keine Streikbrecher zu verzeichnen. Jezt der nützlichsten Elemente aus Gegend, welche die Grube von B. g. herausstreifen sollten, sind abgesehen worden, weil die Gefahr nahe lag, daß durch dieselben die ganze Bevölkerung verunsichert werden würde. Die Streikenden traten sich allen Entzuges, die Mitarbeiter dieses Jahr zu begeben, was ihnen sonst nicht möglich war.

Nach den abschläglichen Bescheidungen der Bergbehörden ist die Kommission nochmals an die Verhandlungen und an die industriellen Vereine mit folgender Eingabe herangefahren, um Verhandlungen anzubahnen und den Frieden herzustellen:

An die
Möbliert. Bezirksvereinigungen im Zeit-Weissenfels.
Meuselwitzer Brauerei-Konzei!

Der unterzeichneten Robtmission sind von den Bergbehörden die verschiedensten Vorschläge gemacht worden, um den Frieden zwischen den Arbeitern und den Arbeitern wieder herzustellen. Die streikenden Arbeiter haben die Vorschläge der Bergbehörden geprüft und gefunden, daß keiner dieser Vorschläge gangbar ist, den Streik zu beenden. Die stattgefundenen Verhandlungen haben es ab, die sogenannten Arbeiterschlüsse als Vermittlungsmittel anzunehmen, soweit jetzt dieser Streik in Frage kommt. Zunächst darum, weil erlitten die Arbeiterauschlüsse auf Grund des Gesetzes nicht die Kompetenz besitzen, in Lohnfragen zu vermitteln (siehe Gesetz vom 14. Juni 1905, Abänderung des allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865-92 betreffend, wie auch die Stellung der Gewerkschaften im Ruhrbezirk zu dieser Frage), und zweitens, weil sich unter den jetzt bestehenden Arbeiterauschlüssen die Arbeiter befinden, welche nicht im Streik stehen, also nicht betreffen sind die Interessen der streikenden Arbeiter zu vertreten, und zweitens weigern sich die streikenden Arbeiterschlüsse, in Lohnfragen einzutreten.

Der Bergarbeiter vom Altenberg macht den Vorschlag, die Streit zu beenden Arbeiterschlüssen aufzusuchen, welche jetzt den aus den streikenden Arbeitern bestehen, welche ausstehen sind. Dieser Vorschlag ist nicht abgelehnt worden, weil den streikenden Arbeitern, wie auch der Kommission, diese Bedingungen nicht bekannt sind.

Wir bitten die möbliert. Gewerkschaften, diese Bedingungen um bekannt zu geben, wie auch um Mitteilung zu machen, in welcher Weise die Gewerkschaften geneigt sind, Verhandlungen in die Wege zu leiten, damit der jetzt herrschende Zustand beseitigt und dauernder Frieden zwischen Arbeitern und Arbeitern herbeigeführt werde. Einer geneigten Antwort bis zum 25. April entgegenzusehen, gebietet

Sochachtungsvoll
Die Robtmission.

An der Arbeiterschaft liegt es also nicht, sollte der Kampf noch länger dauern.

Der Gewerksverein (S. D.), der durch seinen beispielhaften schiedlichen Verrat im ganzen Streikgebiet total auf den Hund gekommen ist, unternimmt einen ganz neuen Versuch, um wieder die, welche nicht alle werden, an seine verfallenen Fahnen zu fesseln. Die „Generalrat“ hat, Haupt, Rad und Kontrakt, sowie der famose „Rebelle“ der Mitteldeutschen Volkszeitung haben bei der Bergarbeiterschaft gründlich abgewirtschaftet. Das sieht man allgemein an, und so hat man sich ein neues „Arbeitsgesetz“ beschreiben, bei dem keine Betonung des Gewerksvereins wieder zum Vorschein kommen soll. Dieser Herr Schmidt, Mitglied des Generalrates des Gewerksvereins der Bergarbeiter und Geschäftsführer desselben, aus Oberhausen im Rheinland. Diese Leute der Schutztruppe des Unternehmertums soll die mögliche Karte wieder aus dem abgrundtiefen Sumpf ziehen. Wie? Das hat er in einer Versammlung des Gewerksvereins bereits vertragen. Er gebietet sich zunächst ultraradikal, schimpft mörderisch auf das Kohlenproletariat, die Ausbeuter, Missgänger, Kapitalisten usw. Nachdem er seine Zuhörer eine halbe Stunde lang solchermaßen bearbeitet hat, schimpft er zur Abschweifung auf den „Generalrat“, die bekannten Herren aus Burg, ausgerechnet den Generalrat des Gewerksvereins, den er selber angehört. Aber da liegt gerade der Haie im Pfeffer! Er schimpft auf den Generalrat des Gewerksvereins herab, weil er Handarbeiter, er aber gehört — in den „Generalrat“ des Gewerksvereins der Bergarbeiter! Die Bureaukraten des Gewerksvereins der Fabrik- und Handarbeiter verstehen nichts von Bergarbeitern und Handarbeitern, sind ignoranten, dummschlagende Scherenschnitten, die Geist der Zeit nicht besitzen haben! Sie haben obenbein kein Geld, erheben zu niedrige Beiträge, kurz es ist alles fauler Sauber, Glimm im Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter, darum: Einmal aus diesem Caput der Organisation und hinein — in den Gewerksverein der Bergarbeiter! Das ist so ungenügend die Quittung der Ausführungen des vertriebenen Herrn Schmidt-Oberhausen. Er will den Versuch mit Begehr betreiben. Das Komische dabei ist, daß die Herren „Mitglieder“ vom Gewerksverein der Fabrik- und Handarbeiter zu diesen Ausführungen Weisheit hatten!

Doch im Ernst! Der neue Text ist geeignet, in die Reihen der Bergleute neue Zweifel, Unruhe und Zerplitterung hineinzutragen. Der Herr bleibt vorläufig im Auslandsgebiet.

hät überall Versammlungen ab, verhielt dabei in der oben geschilderten Weise, legt also die Schlingen aus dem Stall des Gewerksvereins der Fabrik- und Handarbeiter hinaus und in die Hände des Gewerksvereins der Bergarbeiter hinein. Bei den jetzt streikenden birgt ihm dies nicht gelingen, wohl aber bei den jobhelfenden noch arbeitenden Liebeslags- und Fabrikarbeitern, die als Streikbrecher betrachtet und von den Mitgliefern des Bergarbeiter-Vereins gemieden werden. Deshalb auch muß die Dienstleistung auf diese ganz neue Erscheinung auf dem Gebiete des Sumpfes aufmerksamer gemacht werden.

Galle und Saalkreis.

Salle. 24. April.

Die blutigen Polizeigattungen in Breslau bildet die Tagesordnung einer großen öffentlichen Volksversammlung, welche am Donnerstag, 20. April, abends 8 1/2 Uhr, im Bellevue, Lindenstraße, stattfindet. Referent ist der Genosse Hermann Zimmer, Breslau, welcher die unerhörten Taten der Breslauer Polizei aus eigener Anschauung kennt.

Arbeiter von Halle! Protestiert durch Massenbesuch gegen diese unerhörten Verbrechen der Droschkerei gegen die Kapitalisten. Es gilt lauten Protest zu erheben gegen die Annahme des Polizeihauptes. Deshalb feile kein Arbeiter in dieser außerordentlich wichtigen Versammlung!

Ans dem Stadtverordnetenrat.

Die gestrige Sitzung entsetzte mehrmals recht lebhaften Debatte. Der Verkauf von vier Baustellen am Trödel im Gesamtumfang von 911 qm wurde abgelehnt, weil der gebotene Preis von 81 Mk. pro Quadratmeter zu niedrig sei. Tatsächlich hat die Stadt seinerzeit an 90 Mk. für das Quadratmeter zahlen müssen. Das geschah jedoch, um in das feiner- und gesundheitsgefährliche Hindernisse hinter am Schillerhof Platz und Angst zu bringen, und niemals wird die Stadt auch nur annähernd den gebotenen Preis wieder erhalten. Dagegen heißt das vor dem Verkauf in den Kaufaufgebot Kapital fortgesetzt. Die Ablehnung des Verkaufs aus dem Grunde, weil der gebotene Preis von 81 Mk. zu niedrig sei, läßt sich somit nicht rechtfertigen. Im Vermögensverzeichnis der Stadt steht übrigens das Quadratmeter des dortigen Landes nicht mit 100 Mk. sondern nur mit 75 Mk. Eine andere Frage ist, ob man nicht grundsätzlich den Verkauf größerer Baugrundstücke, die sich im Besitze der Stadt befinden, ablehnen soll. Diesen Standpunkt nahmen außer unsern Parteigenossen die Herren Roth, v. Blume und Wautsch ein. Die Mehrheit lehnte schließlich den Verkauf ab.

Annahme fand dagegen der Maßstabsantrag, einen Kanal zu bauen, der die vom Salgenberge kommenden Regenwässer ableitet, so daß Steien- und Sedimentreste nicht mehr so leicht Ueberflutungen ausgesetzt sind. Bau- und Finanzkommission hatten die Vorlage abgelehnt und nur die Wiederherstellung eines offenen Grabens am Bahndamme empfohlen. — Wie der Gemeinrat in den „Besseren Kreisen“ ausläßt, dürfte hierüber die Mitteilung eine leisende Entree, welche bei Punkt der Tagesordnung gemacht wurde. Der Magistrat hatte den Verkauf der ziemlich wertlosen Wiesengrundstücke des Fiegeleibstellers D. Hille und des Amtsrats Nagel zwischen dem Gleisdienstleister Wasserwerke und der Gasse ins Auge gefaßt, weil die Anlage für Wassererwinnung dauernd gesichert werden sollte. Herr Hille hatte jedoch für seine drei Wiesen 7500 Mk. verlangt und Herr Nagel, der vor einigen Jahren auf dem von ihm zu kaufenden Terrain einen „Karpenteier“ angelegt hat, den er jedoch nur zur Eisgewinnung verwendet, hatte erklärt, das Terrain sei ihm überhaupt unverkäuflich, doch sei er bereit, den kleinen Teich zuzukaufen, wenn ihm die Stadt für den Verlust aus dem Eisverkauf 20 000 Mk. (managiert und Mk.) zahle. Für solche Gemeinrat hatten Magistrat und Stadtverordnete kein Verstandnis; sie beschlossen, daß um Erteilung des Rechts auf Eisgewinnung nachgesucht wird. Ueber die Schaustafelgebühr erhob sich ein hartnäckiger Kampf. Für Erhebung der Gebühr sprachen vom Magistrat die Herren v. Holly und Walger, von den Stadtverordneten Herr Blümel, der des Gehens! boten, wenn die Gebühr falle, dann würden Berliner und Leipziger Geschäftleute die höchsten Käuferfronten mit langen und breiten Schaustafeln überflutet. Gegen Erhebung der Gebühren sprachen die Stadtverordneten Hiele, Blume und Giele. Post eine Stunde lang dauerte das geistige Rennen; dann wurde mit 81 gegen 18 Stimmen das Steuerantrag für immer beistigt. Bei Aenderung der Kanalanlagen-Gebühr sind endlich die kleinen Wohnungen bis 150 Mk. von der Gebühr befreit worden. Der Antrag unserer Parteigenossen, die Gebührenfreiheit auf die Wohnungen bis 200 Mk. auszuweiten, fand nur noch die Unterstützung des Stadtv. Prof. Vangert. Für Abgabe von fertigerter Kinderarbeit wurden anstandslos wieder 2500 Mk. bewilligt, doch wurde damit der Bund verbunden, es müßten sowohl die Güte der Milch als auch der Sterilisationsprozeß fortgesetzt und genau kontrolliert werden, damit die den Säuglingen verabreichte Milch auch ihren Zweck erfüllen und nicht etwa mehr Schaden als Nutzen anrichtet. Die Vorlage über Erziehung einer Säuglingsfürsorgestelle, die von der Finanzkommission abgelehnt

worden ist, wurde auf Antrag des Dr. Bergau an den Magistrat zur Umarbeitung zurückverwiesen, damit ihre Annahme gesichert werde.

Die Frage des Besatzes sind zur Zeit gegen die Stadt oder von derselben anhängig gemacht worden. Es befinden sich darunter viele Bagatellden, aber auch mehrere recht wichtige und folgenreiche. Seinem Ende nach der Frage des Brückenbauers Specht, der für die Stadt zum Nachteil ausfallen wird, denn wir werden Herrn Specht eine lebenslängliche Rente von 3000 Mk. zahlen müssen, eine Forderung, die vollständig berechtigt erscheint.

Zu einer ersten Auseinandersetzung kam es in der gestrigen Sitzung. Der Referent legt das Nähere darüber. Mag man den Standpunkt der Mehrheit teilen oder nicht, jedenfalls war er diffizil von grundsätzlichen Bedenken, nicht von einer zufälligen Stimmung oder gar von Verunsicherung der Wähler des Herrn Hehorst. Herr Hehorst vertritt sich also nicht, wenn er seine tiefe Stelle behauptet. Es würde wenn er sich durch eine persönliche Julage von tausend Mark halten ließe, als wenn er nach dem ihm widersprüchlich angebotenen Vertrauensvotum sich dafür entschieden, in seiner Stellung hier zu bleiben. Nicht besonders diplomatisch geschickt war es dagegen vom Herrn Bürgermeister Wile, daß er die Gewährung der Julage zu einer Art von Vertrauensvotum für sich selbst auslegte. Das war eine vorzeitige Bestatigung für die Kraftfähigkeit seiner Autorität. Sie misglückte, mußte nach Lage der Sache misglücken und wäre deshalb besser unterblieben. Herr Hehorst wird sich nun zu entscheiden haben. Wir wiederholen, daß er keinerlei abfällige Kritik zu befürchten braucht, wenn er seine tiefe Stelle behält, daß dieser Entschluß in keiner Weise als Demütigung aufgefaßt werden wird, und daß von denen begründet werden würde, die aus persönlichen Erwägungen sich gezwungen sehen, gegen die persönliche Julage zu stimmen.

Die Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1906

ergab folgendes Resultat: 1. Mit einem Einkommen von mehr als 900 bis einschließlich 3000 Mk. sind veranlagt worden: 28 887 physische (natürliche) Personen, gegen das Vorjahr mit 26 142 mehr 2245 Personen mit einem Gesamt-Jahressteuerbetrage von 450 866 Mk. (Vorjahr 419 878 Mk.), also mehr 30 988 Mk. 2. Mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. sind veranlagt 4990 physische Personen (Vorjahr 4804), also mehr 186, mit einem Gesamt-Jahressteuerbetrage von 1 266 438 Mk. (Vorjahr 1 309 500 Mk.), also mehr 66 939 Mk. 3. Nichtphysische Personen (Körperschaften usw.) sind veranlagt 22 (Vorjahr 20), also weniger 4, mit einem Gesamt-Jahressteuerbetrage von 159 472 Mk. (Vorjahr 206 880 Mk.), also weniger 47 358 Mk. Im ganzen werden herangezogen zur Einkommensteuer 33 899 (Vorjahr 30 972), also mehr 2427 Steuerpflichtige mit einem Gesamt-Jahressteuerbetrage von 1 976 776 Mk. (Vorjahr 1 936 208 Mk.), also mehr 40 578 Mk. Die Zahl und der Gesamt-Jahressteuerbetrag der steuerpflichtigen nichtphysischen Personen (Körperschaften usw.) ist im Stadtdirektor Halle seit mehreren Jahren im händigen Bildbogen begriffen. Daraus erklärt es sich, daß der Gesamt-Jahressteuerbetrag nicht ein höherer ist. Denn den Mehr des Gesamtsteuerbetrags der natürlichen Personen von zusammen 87 921 Mk. trägt ein Minderetrag von 47 358 Mk. bei den nichtphysischen Personen gegenüber.

Nach einer Erinnerung an Michel.

In dem hiesigen behördlichen Verordnungsblatt erklärt der Erste Staatsanwalt zu Halle folgende Bekanntmachung: Der Leutnant der Landwehr Karl Michel, zuletzt in Halle a. S., geboren am 31. August 1864 in Droffen, Kreis Weidenburg, evangelisch, ist durch Urteil der hiesigen Strafammer vom 20. März 1906 wegen Diebstahls gegen § 140 des Str.-G.-B. mit 160 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 16 Tagen Gefängnis bestraft worden. Es wird erwidert, diese Strafe an dem Beurteilten dessen Zulassung § 4 nicht bekannt ist, im Verrechnungsfall zu vollstrecken und zu den Akten § 3 M. 29/05 förmlichst Nachrich zu geben. So wenig die Minderergeren einen hängen, bevor sie ihn haben, so wenig hängen die Hölleisen auch den ehemaligen Brandinspizor, nachdem sie ihn laufen lassen.

Berein „Schiefe Presse“ und Kammergericht.

Bekanntlich war der Schmidt Müller vom Kammergericht Halle als Berufungsinstant wegen Verletzung der Polizeistunde zu einer Geldstrafe verurteilt worden, weil er Mitgliefern des angehenden „adambischen Gesellschaftsvereins“ S. F. (Schiefe Presse) über die für sein Lokal auf 12 Uhr festgesetzte Polizeistunde hinaus als Wirt gebildet hatte. Nach den Satzungen der S. F. hat der Verein bestimmte Vereinssitzungen in jeder Woche, solche können außerdem an jedem Abend stattfinden, wo sich Mitglieder im „Vereins-Lokal“ zusammenfinden. Das Kammergericht nahm nun an, daß es sich hier überhaupt nicht um eine ernsthafte Vereinsgründung handle, sondern nur um eine Schlingenscheinung zu dem Zwecke, dem Wirt an jedem Abend die Duldung von Stammgästen über die Polizeistunde hinaus zu ermöglichen und ihn vor Befragungen wegen Verletzung der Polizeistunde zu schützen. Somit liegt eine Verletzung von gewöhnlichen Schandgütern

Donnerstag den 26. April abends 8 1/2 Uhr im Bellevue, Lindenstraße

öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:

Die blutigen Vorgänge bei der Metallarbeiter-Bewegung in Breslau.

Referent: Genosse Hermann Zimmer-Breslau.

Parteigenossen! Beweist durch Ueberfüllung des Lokals, daß die blutigen Vorgänge nicht spurlos an Euch vorübergehen, sondern daß Ihr gegen das unerhörte Vorgehen der Breslauer Polizei wackelnden Arbeitern gegenüber auf das energischste protestiert.

Die Partoitellung.

Das Erdbeben in Kalifornien.

Auf eine kleine Strecke am Wasser, wo noch die Klammern stehen, ist der Brand vollständig gelöscht. In der Nacht zum Sonnabend ist der erste Zug aus Los Angeles...

Die Schiffahrt ruht, bis jede Gefahr vorüber ist. Kreuzer verbinden die Schiffe am Auslaufen. Die Versicherungsgesellschaften wollen erst den Schaden gerechnet feststellen...

In Oakland ist unter den dort anwesenden Flüchtlingen Lärm und Schrecken ausgebrochen. Die Epidemie nimmt immer größeren Umfang an.

Die Stadt Fortkraig ist durch eine Feuersbrunst, welche nach dem Erdbeben erfolgte, größtenteils zerstört worden.

Gewerkschaftliches.

Der Kongreß der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften (Volksvereinigter).

Die vergangene Woche in Berlin. Von den Verhandlungen haben wir den Bericht, wie er sich im Wesentlichen abspielte...

Der Bericht über den internationalen Sozialistenkongreß wurde der Antrag, den nächsten internationalen Kongreß nicht mehr zu beschließen, vorläufig zurückgestellt...

ben wird, und zu diesem Zwecke die Befehle aller religiösen und politischen Schattierungen sich geschlossen über wirtschaftliche sowie der politischen Macht bedienen...

Die Bildung und der Ausbau solcher Gewerkschaften, die sowohl den auf Verbesserung der Lebenshaltung und Arbeitsbedingungen gerichteten Zweck erfüllen...

Alle Abänderungsanträge wurden abgelehnt; der Antrag für Antimilitarismus gegen 10, der für Antiparlamentarismus gegen 7 Stimmen...

Der ganze Programmtext wurde schließlich mit den beschlossenen Änderungen und samt der alten Resolution über die Streikunterstützung einstimmig angenommen.

Als letzter Punkt der Tagesordnung kam eine Anzahl besonderer Anträge zur Beratung. Einige Anträge zur Förderung der Agitation durch Herausgabe von Valuations...

Als letzter Punkt der Tagesordnung kam eine Anzahl besonderer Anträge zur Beratung. Einige Anträge zur Förderung der Agitation durch Herausgabe von Valuations...

Stadtordnungs-Sitzung

am 23. April 1906, nachmittags 4 Uhr.

Vorleser: Prof. Dittenerker.

Eingänge: Eine Petition wegen Verlegung der Jahrmärkte nach dem Süden der Stadt wurde auf vier Wochen zurückgeschoben.

Der Magistrat beantragt hier an der Poppenstraße und dem Schillerhof belegene Baustellen von etwa 911 qm Größe an den Bewerber Gustav Kapplinger zu dem von diesem gebotenen Preise von 31 M. pro qm zu verkaufen.

kleines Feuilleton.

Der Hausverkäufer in Ragatz. Im Zentralkblatt der Bauverwaltung ist sich ein Verfahren über das entsehrliche Bauplanmäßigkeit, das am 5. d. M. das feierliche Schwergewicht Ragatz heimgeführt hat...

Der Stoff zum Hirt, ein in den fünfziger Jahren sohd exzellentes großes Wirtschaftsgewerbe, sollte zur Gewinnung höherer Holzpreise...

Riadgauer soll gewarnt haben, das Haus vor vollendeter Lösung zu betreten. In seiner Meinung nach hätte er im Bewußtsein der großen Verantwortung...

Sum Wutbad unter den Metallarbeitern in Breslau.

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Es sprach dies große Wort gelassen Und kühl der Herr Meister aus Und dennoch kam es auf die Gassen...

Das war ein Wort, so ernst und ehrlich, Ein Wort aus tiefstem Herzensgrund, Wie wir's bis diele Stunde schmerzlich...

Einigung der Räte und durch Ankauf der kleineren Bodenflächen der Stadt hätte den dortigen Bewohnern eine unabhängige Wohnstätte geschaffen.

Für die Regenerierung der Wege am Gaisenberg zur Verbesserung des Verkehrsverhältnisses verlangt der Magistrat zur Schaffung eines Kanals 2400 M.

Stadtb. Kallmeyer erklärt, es handle sich zunächst nur um Schaffung eines Provisoriums; man wolle nur Zeit gewinnen.

Zur Durchführung des Einigungsverfahrens betreffend Grundstücke des Ziegelwerks Güte und der Schreiber Pagen...

Die Schenkungsangelegenheit wird beehret mit Vergütung für Benutzung des Stadts gehörenden Laufsraums über dem Straßengraben.

Stadtb. Ziele: Jetzt ist man nun glücklich schon dahin gelangt, auch nach dem Vertrauen zu verlassen.

Die Konzession für den Bau einer neuen Wasserleitung wird die Stadtverwaltung beauftragt zu prüfen.

Bürgermeister v. Holz sagt, es handelt sich um keine Steuer sondern um eine privatrechtliche Vergütung.

Stadtb. Kallmeyer: Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Es scheint, daß man im Rat der Weisen Zur äußern Mittel noch bedarf Der Weisheit mit Blut und Eisen.

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Die Flinte schloß, der Säbel hant!

Wart' Einnohme aus den Schauläden, die bei einem Siebenmillionen-Gewinn nur keine Rolle spielen könnten. — Stadt- u. Bürger verteidigt die Magistratsvorlage. — Stadt- u. Bürger spricht gegen die Gebühr. — Stadt, Glimm sagt, es werde schämen, wenn man die sohenlose Anbringung der Ratten urtheile. Da könnten Geschäftsleute aus anderen Städten hierher kommen und Melame machen. — Stadt, Fichte entgegnet, der Vordränger sehe Spenster. Das sich vier Stunden für und zwei gegen die Gebühr ausgesprochen haben, sei noch keine Gewähr für ihre Zulässigkeit. Die Gebühr sei insonderheit, denn mit demselben Rechte, mit dem man für einen Schauladen Geld verlangt, könne man auch für ein über die Müchlinie herübergehendes Gefäss, für einen Erker, für Stimmensdächer usw. einen Dolbus verlangen. — Die Anträge des Magistrats und der Finanzkommission werden abgelehnt und ein Antrag vom Stadtrat, die die Gebühren antrag, von der Erhebung der Gebühr Abstand zu nehmen, wurde angenommen. Damit war die Gebühr bejeitigt.

Zur Genehmigung von Nachträgen zur Ordnung über die Erhebung der Kanalbenutzungs-Gebühr wurde von dem Stadtrat, Glimm geltend gemacht, daß er und seine Freunde die Gebühr freis gestempelt hätten. Das werde auch künftig geschehen. Wenn aber für die Arbeiter einige Erleichterungen geschaffen werden sollten, dann wären er und seine Freunde dabei. Redner beantragt deshalb, nicht bloß, wie vorgeschlagen, Wohnungen bis zum Betrage von 150 Mk. von der Gebühr zu befreien, sondern solche bis zum Betrage von 200 Mk. frei zu machen. — Folge man für die Arbeiter mehr Entgegenkommen. Der Antrag Glimm wurde jedoch gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und die des Stadtrat, Bangert abgelehnt. Dann wurden die Nachträge genehmigt.

Zur Abgabe fertiggestellter Kinderbetten werden 2500 Mk. bewilligt. — Der hiermit in Verbindung gebrachte Punkt, die Errichtung einer Sänglings-Vergewaltigung, wurde zur nochmaligen Durchberatung an den Magistrat verwiesen. — Die Verpachtung eines urbar gemachten Ackerplanes am Goldberge wird ausgesetzt. — Die Petition wegen Verbesserung der Kommunikationswege in der ehemaligen Gießbleicherei und Trostbar Bemerkung wurde dem Magistrat als Material überwiesen. — Stadt, Glimm machte den Vorschlag, Wege-Verbesserungen im Winter zur Zeit der Arbeitslosigkeit vornehmen zu lassen. Da könne man den schönen Knad, der in Mengen vorhanden sei, sehr gut verwenden. Die Herren vom Stadtbaurat möchten sich nur einmal die Umgebungen von Halle ansehen. — Stadtbaurat Kammer's erkennt die Berechtigung der Beschwerde an und ist schon auf Abhilfe bedacht. — Von dem Berichte über die schwebenden Prozesse wird Kenntnis genommen.

Der vorgeschlagenen sind nur der in der Revision schwebende, für die Stadt ungünstig verlaufene Prozeß des Bräuknechtlers Exped, der eine jährliche Rente von 8000 Mk. erkräften hat. — Die Klage des Deponenten Grunberg wegen nicht rechtzeitigem Ausbau der Deffauerstraße ist abgewiesen worden, ebenso die Klage des Herrn Schubert wegen Auslagerung des Mühlgrabens, ferner die Klage des Herrn Weipolst auf eine Rente von 2900 Mk. jährlich, weil er über eine Inhaberschaft des Trottoirs gestützt ist und sich dabei die Anleihe des gestrichen hat.

Der 24. Stadtrat ordnet die den Antrag unterzeichneten worden, Herrn Stadtbaurat Reich, 1000 Mk. persönlicher Bulage zu gewähren, er sei bereit, dann herabzugeben. Im Namen der Antragsteller begründet Stadtr. Dr. Kell den Antrag. Die Zu-

lage sei berechtigt, um eine so hervorragende Kraft am Orte zu erhalten. Die anderen Mitglieder des Magistrats würden sich durch die Behauptung des Herrn Reich nicht verletzt fühlen. Gegen den Antrag sprachen die Stadtr. Schmidt, Fichte und Bergfeld. Sie erkannten die hervorragenden Fähigkeiten und Leistungen des Herrn Reich an, waren auch bereit, ihm ein Vertrauensvotum zu gewähren, nahmen auch seinen Antrag an der Forderung an, sich, konnten sich aber keinesfalls dafür aussprechen, daß einem einzelnen Magistratsmitglied eine persönliche Bulage gewährt werde. Mit Bewauern würden die Herrn Reich scheidet leben, doch könnten sie dieses Bedauern nicht über ihre grundsätzlichen Bedenken stellen.

Der Bürgermeister H. I. e. trat warm für die Bewährung der persönlichen Bulage ein, da dieselbe bei weitem nicht den Schaden ausgleiche, der der Stadt aus einem Wechsel in der Leitung des Bauamtes erwachsen würde und das zum Schluß, da er das erstmalig in einer Verwaltungssache zum Kollegium spreche, so zu stimmen, daß er sich nicht zu sagen brauche, er habe berechtigt geurteilt. — Die Abstimmung ergab die Ablehnung des Antrages mit 31 gegen 22 Stimmen. Die Anweisung des Volkstages Bernede (Nr. 191) wurde genehmigt, als Sachmann für den 13. Bezirk der Anstalts-Vorsteher Starke, Hr. Brauhausstraße 17, gewählt, als Stellvertreter des Sachmannes für den 6. Bezirk Kaufmann Th. Mertens, Langelstraße 13, als Pfleger für den 5. Armenbezirk Baunntremer Wibus und als Pfleger für den 25. Armenbezirk Baunntremer Henze, Witefindstraße 17 a.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: A. Mollenhuth in Halle.

Maurer von Ammendorf, Beesen, Radewell u. Umg.

Mittwoch den 25. April, abends 6 Uhr, im Lokale des Herrn Fischer in Burg bei Radewell.

öffentliche Maurer-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Die Situation des Streiks.
2. Verschiedenes.

Es ist Pflicht aller Kollegen, recht zahlreich zu erscheinen.

Die Streikkommision.

Holzarbeiter!

Mittwoch den 25. April, abends 6 1/2 Uhr, im „Weissen Ross“

öffentl. Versammlung.

Tagesordnung:

Der erste Mai. Referent: Bezirkssekretär R. Drescher.

Das Erscheinen aller Holzarbeiter erwartet

Der Einberufer.

Zipsendorf.

Donnerstag den 26. April abends 7 1/2 Uhr im Seifertischen Gasthose in Zipsendorf

öffentliche Bauarbeiter-Versammlung.

Referent: Wilh. Wissig.

Zu dieser Versammlung ladet alle in diesem Fache tätigen Arbeiter ein Der Einberufer.

Konsumverein zu Teuchern.

E. G. m. b. H.

Die Auszahlung der Dividende erfolgt von Nr. 1—1100 am Mittwoch den 25. April, Nr. 1101—2000 am Donnerstag den 26. April, Nr. 2001 B. Ende am Freitag den 27. April vorm. Freitag nachmittag erfolgt die Auszahlung in Teuben. Der Vorstand.



Wirliche Freude bereitet Ihnen nur ein dauerhaftes erstklassiges Solidaria-Fahrrad. Wir liefern Ihnen solches auf Wunsch auch gegen Teilzahlungen.

Anzahlung Mk. 20, 30, bis Mk. 50; Abzahlung monatl. Mk. 3 bis Mk. 15. Millig Rückzahlung geben wir bei Barzahlung schon von Mk. 50 an ab. Auch Bekanntheit wie Laufschrauben, Laternen, Glocken etc. kaufen Sie bei uns am billigsten. — Franchise gratis und franco. — J. Jendrosch & Co., Charlottenburg No. 47

Wer bei Nussbaum kauft, spart Geld!

No. 59011
RABATT-KARTE
Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
Halle a. S.
Gr. Ulrichstrasse 68/61.
ANWEISUNG: Wir verabfolgen am Wunsch bei Bar-Einkäufen für je 20 Pfg. das bezahlte Betrages eine Rabatt-Karte. Diese Karte klebe man in die auf der Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten Felder. Sobald die Felder besetzt sind, wird die Rabatt-Karte von uns mit 10% RABATT bei Einkäufen in Zahlung genommen.
Gesetzlich geschützt.

Für je 20 Pfg. eine Rabattmarke.

Ortskrankenkasse II, Weissenfels.

Montag den 30. April abends 8 Uhr in der Zentralhalle

ordentliche

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rostenbericht und Bericht des Vorstandes.
2. Abnahme der Jahresrechnung.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes (1 Arbeitgeber und 2 Arbeitnehmer).
4. Aenderung des § 41 des Statuts.
5. Anträge. Dieselben sind bis Donnerstag abends 6 Uhr beim Unterdiensten einzureichen.

Gustav Horack, Vorsteher, Georgenberg 1.

Vortrefflich sind:

Dresdner Felsenkeller-Lagerbier,
Dresdner Felsenkeller-Pilsner.

Burrus-Tabak

empfeilt

Rich. Haase,
Steinweg 21.

Buden-Brennholz, geschnitten empfängt
J. Landmesser, Werkstätte für
Wärmelieferung 103.

Genagelte Kinderstiefeln für 1,95 Mark verkauft
„Hans Naas“, Gr. Ulrichstr. 82.
Lumpen, Auchen, Papier, Eisen, Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

Waschgefäße

daneb. billig, Zander, Gr. Klausstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Weissenfels.

Ernst Krämer, Schneidermeister,
Hospitalstraße 5,
empfehlen zur Anfertigung seiner Herren- u. Knabenanzüge. Garantie für saubere Arbeit und tadellofen Sitz.
Bitte die geehrten Verbände-Namen haben von Weissenfels u. Umgebung nicht bei Bedarf gütlich berücksichtigen zu wollen.

Wer streichen will!

Ueber Nacht trocknet meine vorzügliche **Bernstein-Fussboden-Lackfarbe** 1 Pfund 75 Pfg. für den Handlung, **Max Rädler,** Rannische Str. 3.

Jede kluge und sparsame Hausfrau kauft nur

„Sodex“

Gesetzlich geschützt.

Was ist Sodex?

Sodex wird statt Soda und Seifenpulver gebraucht. Es ist ergiebiger als Soda und macht die viel teureren Seifenpulver überflüssig. Ein Pfund Sodex ergibt ein besseres Resultat als 1/2 Pfund der meist gebrauchten Soda.
Sodex wird für die Wäsche gebraucht. Wäsche mit etwas eingeweicht, läßt sich spielend leicht sowohl mit der Hand wie in der Maschine behandeln, da sehr schaumlösend wirkt und die Wäsche blendend weiß macht.
Sodex ist garantiert rein und unschädlich, wirkt desinfizierend und ist, da wasserfrei, viel vorzuziehen als Soda.
Sodex wird im Haushalt, in der Küche, in Hotels und Restaurants statt Soda zum Reinigen der Koch- und Tischgeräte gebraucht, findet in Wolkereien und Drauzerren zum Säubern der Metall- und Holzgegenstände, Fässer, Kannen etc. vielfältige Verwendung und ist unentbehrlich in Krankenhäusern, Sanatorien, Schulen, Schlachtereien u. Fabrikbetrieben und Sälen mit Steinbelag, weil ein geringes Quantum schon gegen weißes, feiliges Wasser ergibt, zu den besten Reinigungsmitteln.
Sodex ist sehr billig und nötig jede sparsame und praktische Hausfrau zu einem baldigen Versuch.

Preis per Paket 10 Pfg.

Deutsch-Holländ. Seifenw. G. m. b. H. Gildenhud (Br. Samow.)

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.